

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

10.3.1912 (No. 69)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No. 69

Sonntag, den 10. März 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Februar 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Kassirer und Altbürgermeister Michael Hörner in Rembach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 5. März 1912 wurde Revisor Philipp Schweizer in Bozberg dem Bezirksamt Schwetzingen zur Ausbilletung zugeteilt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Politische Wochenrückblicke.

Der Reichstag hat an acht Sitzungstagen die allgemeine Aussprache zum Gehalt des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern durchgeführt, die Erledigung der dazu beantragten etwa 6 Duzend Resolutionen aber noch zurückgestellt. Die Erörterung erhielt durch das Auftreten zahlreicher „neuer Männer“ Anregung. Wenn wir richtig gezählt haben, wurde am letzten Tag die fünfte „Garnitur“ der Parteiredner erreicht. Am achten Tage sprachen der Reihe nach ein Sozialdemokrat, ein Mitglied des Zentrums, ein Deutschkonservativer, ein Nationalliberaler und als letzter der in Dönzig nengewählte fortschrittliche Abg. Weinhausen, der ehemalige Generalsekretär der freisinnigen Vereinigung; es marschierten also noch einmal die fünf größten Parteien, genau nach ihrer Größe, auf. Von neuen Männern seien genannt der in Lindau-Zinnenstadt schon während des letzten Abschnitts der vorigen Legislaturperiode gewählte Abg. Dr. Thoma (natl.), der im Hansabund für den Mittelstand tätige Klempernermeister Bartshat (fortsch. Volksp.), der im Wahlkreis Königsberg-Land und Fischhausen den konservativen Fürsten Dohna verdrängte, Lizentiat Rumm (wirtsch. Vereinig.), der Schwiegerjohn Stöckers und Träger seines politischen Erbes, der Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung Dr. Ortel (kons.), der während der vorigen Legislaturperiode im Reichstag fehlte, der in Eisenach gewählte Sekretär eines Handlungsgesellenverbandes, Marquart (natl.), der Karlsruher Stadtrat Koelsch (natl.), der sich dem Hause als Vertreter des kaufmännischen Mittelstandes vorstellte, der in München gewählte Stadtschulrat Dr. Kerschstein (fortsch. Volksp.) und der im Brandenburgischen gewählte Chefredakteur Reus (Soz.) aus Dessau, der zu den Anhängern der Abstinenten gehört.

Wesentlich waren die Darlegungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück zum Zolltarif zu den Monopolen, zum Schutze der Arbeitwilligen und zur Lage des Mittelstandes. Seine Darlegungen über die ersten drei Fragen lassen sich in etwa folgender Weise kurz zusammenfassen: Das Gesamtbild unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist günstig. Dann fehlt ein greifbarer Anlaß, einen Wechsel in unserer Wirtschaftspolitik eintreten zu lassen. Der Zolltarif hat sich im großen und ganzen bewährt, sowohl in seiner Systematik als in Technik und Anwendbarkeit, dann auch, insofern er zweifellos einen wirksamen Schutz der nationalen Arbeit bietet. Unter diesen Umständen wird man nicht daran denken können, einen neuen Zolltarif aufzustellen oder wesentliche Änderungen nach oben oder unten eintreten zu lassen. Es kommt darauf an, den Tarif zu modernisieren, ihn auf der Gegenwart zu halten. Es gilt, technische Unebenheiten im Aufbau des Tarifs und einzelne wirtschaftliche Unvollkommenheiten zu beseitigen und unsere zollpolitische Ausrüstung in diesem oder jenem Punkte zu verbessern, falls die allgemeinen handelspolitischen Beziehungen und die Erfahrungen, die wir beim oder nach dem Abschluß der letzten Handelsverträge gemacht haben, dazu nötigen. Insbesondere können Änderungen des Tarifes durch Verschiebungen in den Produktionsverhältnissen der einzelnen Länder, durch die veränderte Wirtschaftspolitik anderer Staaten und Veränderungen unserer Technik erforderlich werden. Die deutschen amtlichen Stellen sind eigentlich schon seit dem Abschluß des letzten Tarifes, jedenfalls seit mehr als

drei Jahren, unablässig mit den Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge — die alten laufen im Jahre 1917 ab — beschäftigt. Es sind Produktionserhebungen veranstaltet, die freilich nicht alle Teile unseres wirtschaftlichen Lebens erfassen, denn die Geschäftsleute geben ihre letzten Geheimnisse nicht preis. Es ist angeregt worden, bei den Handelsverträgen auch Vereinbarungen vorzusehen, dahin, daß die vertragschließenden Staaten ihre Arbeiter sozialpolitisch möglichst nach gleichen Grundsätzen behandeln, damit nicht Ungleichheiten in den Produktionsbedingungen vorhanden sind. Ansätze dazu haben wir im schwedischen Handelsvertrag gemacht. Unsere Handelsbeziehungen zu den europäischen Kulturländern müssen weiter auf der Grundlage der Meistbegünstigung aufgebaut werden.

In Ländern mit Schutzollpolitik entwickeln sich zweifellos besonders leicht die Syndikate. Sie sind eine Lebensäußerung des Organisationsgedankens. Mit den Syndikaten hat die Monopolfrage ein völlig neues Gesicht bekommen. Die Syndikate können den Charakter eines Privatmonopols annehmen, und ein solches Privatmonopol kann erheblich gefährlicher werden als ein Staatsmonopol in einem konstitutionell regierten Lande, in dem der Landtag in der Lage ist, die Geschäftsgebarung solcher Monopole zu kontrollieren. „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, sagte der Staatssekretär an dieser Stelle, daß wir allmählich gezwungen sein werden, die Privatmonopole in Staatsmonopole zu verwandeln. Aber auf der anderen Seite habe ich den Eindruck, daß wir für diese Erkenntnis noch nicht reif sind.“

Zum Schutze der Arbeitwilligen, den eine konservative Resolution durch Änderung der Gesetzgebung sichern wollte, führte Dr. Delbrück ungefähr aus: Während früher § 153 der Gewerbeordnung äußerst eng ausgelegt wurde, sind die Gerichte heute durchweg zu einer erheblichen weiteren Interpretation übergegangen, und ebenso von außerordentlich milden zu höheren Strafen. Daher dürfte man mit § 153 auskommen, wenn die zuständigen Organe des Staates ihre Pflicht tun. Ein Gesetz gegen Ausschreitungen der Streikposten oder ein Gesetz, das das Streikpostenstreben ganz verbietet, ist abzulehnen, doch kommen Erzeße der Organisationen vor; es handelt sich dabei aber nicht allein um Vorgänge bei Arbeitseinstellungen und Aussperrungen, auch nicht allein um das Gebahren der Angehörigen einzelner Parteien, sondern um Erscheinungen unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens. Es ist daher zu erwägen, ob das Strafgesetzbuch mit seinen Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Freiheit heute noch ausreicht, und ob nicht eine Umgestaltung des gemeinen Rechtes mit Rücksicht auf die großen Veränderungen im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben nötig sein könnte. Diese Ansicht steht in grundsätzlicher Übereinstimmung mit der Erklärung des Reichszollzollers vom 10. Dezember 1910 und der Rede, die der sächsische Minister Graf Bismarck von Eckardt am 11. Dezember 1911 in der Zweiten sächsischen Kammer gehalten hat.

Durch die geschäftsordnungsmäßig vorgeschriebene Neuwahl des Reichstagsvorstandes — der Ausdruck wird der Kürze wegen gestattet werden müssen — wurden Kaempf und Dove (fortsch. Volksp.) in den Ämtern des Präsidenten und des 2. Vizepräsidenten bestätigt, während Abg. Paasche (natl.) an Stelle des sozialdemokratischen Abg. Seydemann 1. Vizepräsident wurde. Bis zum letzten Augenblick war das Gesamtergebnis der Präsidentschaftswahl nicht zu übersehen; als Dove zum 2. Vizepräsidenten erwählt worden war, wußte man noch nicht, ob er annehmen würde; hätte er abgelehnt, so wäre alles wieder in Zweifel gestellt worden. Der Reichstag der Januarwahlen von 1912 hat sich also nunmehr durchweg liberale Präsidenten erkorren. Es gibt aber nur eine Fraktion die sämtlich auf Präsidentsitze erhobene Abgeordnete gewählt hat; das ist die nationalliberale. Die Fortschrittler haben nur den Präsidenten Kaempf, gegen dessen Wahl als Abgeordneter übrigens ein Protest von sozialdemokratischer Seite vorliegt, mitgewählt; dagegen ist sowohl der 1. Vizepräsident als der 2. Vizepräsident gegen die Stimmen der Fortschrittler gewählt worden, da diese beide Male mit den Sozialdemokraten zusammengingen. Dove ist von seinen eigenen Parteigenossen nicht gewählt worden. Wie weit sich technisch das rein liberale Prä-

sidium bewährt, wird zum großen Teil von dem persönlichen Geschick der drei Präsidenten abhängen. Unstreitig aber scheint die Wahl vom 8. März nach ihrem politischen Gefinnungswert erfreulich. Die nationalliberale Fraktion hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß einem Sozialdemokraten, der nicht im vollem Umfange die durch parlamentarische Gewohnheit eingebürgerten Verpflichtungen gegenüber dem Kaiser erfüllt, das Ehrenamt eines Präsidenten oder eines Vizepräsidenten des Reichstags nicht gebühre. Die Erfahrungen, die mit dem Abg. Bebel und seiner Darstellung über die vorgegangenen Verhandlungen gemacht wurden, sind nach einer Mitteilung aus nationalliberalen Kreisen eine wichtige Etappe auf diesem Wege gewesen. Die nationallib. Fraktion war bereit, auch einem Mitgliede aus den Parteien rechts von ihr ein Amt zu geben. Dem Vernehmen nach hätte es ihrem Wunsche entsprochen, wenn ein Mitglied der Zentrumspartei, als der größten bürgerlichen Partei, und, wenn nicht dies, dann der Reichspartei, als einer zur Vermittlung geeigneten Gruppe, einen Platz als Vizepräsident erhalten hätte. Eine solche Zusammenfassung wünschte man aber wieder rechts nicht. Das Zentrum und die Rechte haben kein eigentliches Parteiinteresse an der Erhaltung des am 8. März gewählten Präsidiums, aber da sie dem ersten und zweiten Vizepräsidenten zu ihren Ämtern verholfen haben, ist wohl anzunehmen, daß sie sie auch weiterhin stützen werden, wenn ihre Geschäftsführung den Erwartungen entspricht, die gehegt werden konnten. Die Sozialdemokraten sind aus dem Präsidium ausgeschieden; dieses Schicksal haben sie, soweit wir sehen, lediglich ihrer Stellung zur Monarchie zuzuschreiben.

Die Zweite Kammer des badischen Landtages beriet in dieser Woche zunächst das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1912 und 1913, Ausgabe Titel XVII, XVIII, XIX, Einnahme Titel X, XI: Wasser- und Straßenbau; Vergewesen; Geologische Landesaufnahme. Den Bericht der Budgetkommission erstattete am Montag der Abg. Blimmel (Zentr.). In derselben Sitzung gelangte folgende, zum Beratungsgegenstand in naher Beziehung stehende Interpellation der Abgg. Dr. Koch und Gen. zur Erörterung:

„Mit der Groß. Regierung bekannt, in welche Notlage die Redarschiffahrt durch das ungewöhnlich lange Ruhen der Redarschiffahrt in diesem Jahre geraten sind, und welche Maßnahmen beabsichtigt sie gegen den eingetretenen Notstand zu treffen?“

Begründet wurde die Interpellation vom Abg. Dr. Koch. Ferner beantragte die Petitionskommission, das Haus möge eine Petition der Redarschiffer der Regierung empfehlend überweisen. Der Minister des Innern Freiherr von Rodman beantwortete die Interpellation in derselben Sitzung. Nach den Erhebungen der Regierung liegt ein Notstand von solcher Schwere und solchem Umfange nicht vor, daß ein weiteres Eingreifen der Regierung, als es durch steuerliche Erleichterungen in Aussicht gestellt ist, notwendig wäre. Diese Erleichterungen sind angeordnet; und insofern wird dem Wunsche der Kommission in vollem Umfang entsprochen. Was den weiteren Wunsch der Petitionskommission betrifft, daß, wenn diese steuerlichen Erleichterungen nicht ausreichen, sondern Fälle vorliegen und zur Kenntnis der Regierung gebracht werden, in welchen eine unmittelbare Unterstützung geboten ist, dann aus den betreffenden Budgetmitteln diese Unterstützung erfolgen solle, so wird demgemäß verfahren werden, wenn sich im Einzelfalle ergibt, daß in der Tat die Voraussetzungen zu einer solchen Unterstützung vorliegen. Jedenfalls wird die Regierung alle Gesuche, die in dieser Richtung an sie herantreten, mit Wohlwollen behandeln und mit der Rücksichtnahme, die ein ehrenwerter Stand verdient, der es unter großen Anstrengungen vermocht hat, sich in schwierigen Verhältnissen seine Selbständigkeit zu erhalten. Auch die Regierung ist der Ansicht, daß die Redarschiffer, wenn der Redar erst kanalisiert ist und mit großen Schiffen befahren werden kann, ihre Selbständigkeit als Besitzer einzelner kleiner Schiffe nicht mehr halten können; sie müssen entweder in den Dienst der größeren Unternehmer übergehen, oder sich genof-

(Mit zwei Landtagsbeilagen.)

fenschaftlich zusammenschließen, um gemeinsam ein oder mehrere große Schiffe zu erwerben. Ob und wie ihnen dabei von Seiten des Staats geholfen werden kann, das wird zu erwägen sein, wenn wir einmal vor der Tatsache der Redarkanalisation stehen. Ob und wann die Redarkanalisation kommt, das läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Sie steht ja in wesentlichem Zusammenhang mit der Frage der Schiffsabgaben, und wie bekannt, ist das Gesetz über die Schiffsabgaben zwar verkündet, seine Wirksamkeit für den Rhein hängt aber von der Zustimmung Hollands ab, und ehe diese Zustimmung erfolgt ist, kann an die Ausführung der Redarkanalisation nicht gegangen werden, es sei denn, daß sich die beteiligten Staaten entschließen, die Redarkanalisation auch ohne die Hilfe der Schiffsabgaben durchzuführen. Das wurde aber bisher als nicht anständig erachtet. — In der auf die Rede des Ministers folgenden Debatte gelangten mehrere Wünsche der einzelnen Redner zum Ausdruck. In der Sitzung vom Dienstag ergriff dann der Minister des Innern nochmals das Wort zu längeren Ausführungen. Eingangs seiner Rede stellte er fest, daß der Ausfall für Baden infolge der Überschreitungen bei den Rheinregulierungsarbeiten in Elsaß-Lothringen 857 000 Mark beträgt. Die beiderseitigen Techniker sind über die Gründe der Überschreitung nicht einig. Die Regierung hat Elsaß-Lothringen gegenüber die Ansicht ausgesprochen, daß sie, soweit erhebliche Abweichungen von dem ursprünglichen Bauprogramm stattgefunden haben, nicht wohl als verpflichtet angesehen werden könne, diese Überschreitungen mitzutragen. Die Verhandlungen sind übrigens in einem durchaus freundschaftlichen Tone geführt worden. Die Regierung hat vorgeschlagen, zunächst einmal einen mündlichen Meinungsaustausch und ein mündliches Zusammenarbeiten der Techniker stattfinden zu lassen, damit man über die verschiedenen Punkte ins Klare kommt, und so hoffentlich eine Verständigung erzielt wird. — Abgesehen davon, daß man heute noch nicht mit vollständiger Klarheit übersehen, wie sich für uns das finanzielle Endergebnis gestalten wird; dafür müßte man eigentlich den Abschluß der ganzen Arbeit abwarten. Was die Umwandlung der Schiffbrücke bei Hünningen in eine stehende Brücke betrifft, so ist die Regierung über diesen Gegenstand mit der elsass-lothringischen Regierung in Verhandlungen eingetreten. Der Fußgängerverkehr der Brücke ist gewachsen, dagegen hat der Fuhrwerksverkehr nicht unerheblich abgenommen. Für den Verkehr Rehl-Strasbourg lagen sehr viel höhere Zahlen vor, bis man sich entschlossen hat, das Bedürfnis nach einer festen Brücke anzuerkennen und die große Ausgabe für eine solche feste Brücke auf sich zu nehmen. Im Jahre 1910 haben im ganzen nur 87 Schleppzüge die Schiffbrücke bei Hünningen passiert; von diesen entfallen auf die Zeit vom 23. April bis 3. Oktober 79 Schleppzüge; in der Zeit vom 30. Januar bis zum 3. März und wieder vom 15. November bis zum 31. Dezember haben nur je 4 Schleppzüge die Schiffbrücke passiert; es ruhte also die Schifffahrt in einem Teil des Jahres ganz, in einem anderen Teil ist sie auch während des Jahres 1910 eine geringere gewesen. Die Öffnungszeit der Brücke ist erst vor kurzem neu geregelt worden, und zwar auf Grund einer Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Interessen. Was den Kostenaufwand betrifft, so ist er für eine solche stehende Brücke ein sehr erheblicher. Die Regierung hat ihre Ansicht Elsaß-Lothringen gegenüber dahin ausgesprochen, daß zurzeit an diese Frage wohl nicht herangetreten werden kann. Grundsätzlich hat die elsass-lothringische Regierung anerkannt, daß sie, wenn die Brücke gebaut wird, die Hälfte der Kosten zu tragen habe. Was die zweite Rheinbrücke bei Mannheim-Ludwigshafen betrifft, so sind Anträge und Wünsche in dieser Beziehung noch nicht eingelaufen. Es handelt sich hier jedenfalls um eine sehr große Ausgabe, und bei unserer Finanzlage wird es nicht ganz leicht sein, sich rasch zu einer solchen zu entschließen. Mit der Frage der Schiffbarmachung des Rheines von Rehl nach Basel hat sich die Regierung eingehend befaßt und ist über sie bereits mit der elsass-lothringischen Regierung ins Benehmen getreten. Was aber die Schiffbarmachung des Rheines von Basel nach Konstanz betrifft, deren Voraussetzung ja die Schiffbarmachung des Rheines von Rehl bis Basel ist, so hat sich die Regierung mit der Schweiz über die Bedingungen des Wettbewerbs geeinigt. Verhandlungen sind aber zurzeit noch im Gange wegen der Zusammenfassung des Preisgerichts, und es ist möglich, daß dem Hause noch eine Forderung zugehen wird, die das Tätigkeitsretreten dieses Preisgerichts ermöglichen soll.

Der Minister wandte sich dann der Donau zu und gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Hofe Haus den Ansprüchen unseres württembergischen Nachbarn gegenüber eine so veröhnliche Stimmung gezeigt hat. „Ich habe, so betonte der Minister wörtlich, ja früher schon ausgesprochen und kann es hier wiederholen, daß die Angelegenheit unsererseits so behandelt werden muß, wie wenn Tuttlingen eine badische Stadt wäre; das erfordert, glaube ich, unser gemeinsames Verhältnis als Deutsche; andererseits muß ich aber selbstredend die badischen Interessen wahren, und von diesen Erwägungen ausgehend, ist denn auch die Antwort an die württembergische Regierung erfolgt.“ Das Waadersee Projekt kann noch nicht zum Gegenstand der Erörterungen und Verhandlungen gemacht werden, da ein eigentliches Projekt noch gar nicht vorliegt, sondern nur eine Skizze. Das Projekt der Renckorrektion wird den beteiligten

Gemeinden in Bälde mitgeteilt werden. Was die Vorbildung der Ingenieure betrifft, so hat die Regierung bisher alle Diplomingenieure zum Vorbereitungsdienst zugelassen, die sich gemeldet haben, bis auf einen, der nicht allen Prüfungsbedingungen entsprochen hat. Die Staatsprüfung, durch welche der „Regierungsbaumeister“ erteilt wird, hat zuerst im Herbst 1910 stattgefunden; 7 Kandidaten haben bestanden und den Titel erhalten. Für das Leeren der Straßen wegen der Staubplage durch die Autos hat der Staat die Hälfte der Kosten übernommen, während bei strenger Auffassung des § 25 des Straßengesetzes die gesamten Kosten von den Gemeinden zu tragen wären. Man könnte jedoch daran denken, vielleicht auch zwei Drittel des Aufwandes zu übernehmen, entweder allgemein oder doch für diejenigen Gemeinden, die besonders schwer von der Automobilplage heimgesucht sind. Das Leeren ganz auf die Staatskasse zu übernehmen, ohne daß die Gemeinden etwas dazu beitragen, erscheint bedenklich; es würde dann ein so allgemeines Verlangen darnach entstehen, daß ein sehr großer Kostenaufwand zu erwarten wäre. Der Minister erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß die Automobilfahrer, die doch auch eine große Menge Geld in unser Land bringen, und im Lande lassen, sich darüber schwer beklagen, daß die Fuhrwerksbesitzer die Vorschriften der Straßenpolizeiordnung so wenig einhalten, insbesondere daß sie nicht ausweichen oder nicht nach rechts ausweichen, daß sie auf dem Fuhrwerk schlafen und ihr Fuhrwerk nicht beleuchten. Wer durchs Land fährt, der kann sich bei jeder Gelegenheit überzeugen, daß diese Klagen berechtigt sind. Die Verlegung der geologischen Landesanstalt nach Freiburg hat sich gut bewährt. Die Landesanstalt ist jetzt in angemessenen und ausreichenden Räumen untergebracht und dem Direktor ist eine viel intensivere Tätigkeit möglich, seitdem er nicht mehr zwischen Karlsruhe und Freiburg fortwährend hin- und herreisen muß.

Am Mittwoch stellten die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer der Stadt Mannheim einen Besuch ab, um die Fabrikbetriebe der beiden Großfirmen Lanz und Brown, Boveri u. Co. zu besichtigen. Unser am Donnerstag veröffentlichter Bericht über die Fahrt sei heute durch die Wiedergabe der Eindrücke ergänzt, die der Karlsruher Vertreter des „Schwäb. Merkur“ bei den Besichtigungen empfing, und die er in fesselnder Weise seinem Blatte mitteilt. Es heißt dort: „Die Teilnehmer an der Fahrt bekamen einen Begriff von der mächtvollen Entwicklung der Mannheimer Industrie. Es wurden nur 2 Fabriken besucht, aber diese waren so umfangreich, daß die Durchmessung des ganzen Tag erforderte. Zuerst war man in der Fabrik landw. Maschinen von Dr. Lanz, die ganz im Süden von Mannheim an der Grenze des bebauten Teiles ein weites Gelände bedeckt und durch die Verlegung (früher gegenüber dem Personenbahnhof) völlig modern eingerichtet ist. Gelle luftige Räume, die neuesten Arbeitsmaschinen, elektrischer Antrieb, eigene Zentrale, große eigene Gießerei, in den Werkstätten elektrische Lauftrassen, alles nach einem einheitlichen Plane, wie es für den Betrieb am zweckmäßigsten ist. Die Massenhaftigkeit der Erzeugnisse, die langen Reihen von Drechselmaschinen in der Montierwerkstätte, die Menge von Lokomobilen, die in einer anderen Halle ihre Zuverlässigkeitsprüfung ablegten, alles dies machte tiefen Eindruck. Unwillkürlich mußte man bei aller Bewunderung der Technik auch an die kaufmännische Organisation denken, die mit ununterbrochener Rastlosigkeit dafür sorgt, daß die Erzeugnisse an Mann gebracht werden; denn es genügt nicht, die landw. Maschinen zu bauen, man muß sie auch verkaufen, und dies zu erreichen, Erzeugnis und Bedarf in nahe Wechselbeziehung zu bringen, das ist eine Arbeit, zu der jedenfalls eine besondere kaufmännische Anlage, große Schulung und heißer Eifer nötig sind. Man konnte sich aber auch weitere Gedanken machen. Hier konnte man mit Händen greifen, in wie naher Wechselbeziehung Landwirtschaft und Industrie mit einander stehen. Lanz arbeitet fast nur für die Landwirte, die die Abnehmer für alle diese Maschinen sind. Sie sind es in letzter Linie, die den Arbeitern ihren Lohn gewährleisten. Hätte die Landwirtschaft nicht solche Fortschritte gemacht, die ihr ein finanzielles Erstarken ermöglichten, so wäre für eine Fabrik wie Lanz kein Boden vorhanden. Eine andere sozialpolitische Erwägung ist die: Man sah eine wahre Elite gesunder, kräftiger, wohlgenährter Arbeiter (einzelne wahrhaft herkulische Gestalten), die durchweg den Eindruck behäbiger Bürgerleute von ehemals machten. Das erregte große Befriedigung, denn es zeigte, daß unsere Industrie auf solidem Fundament ruht und daß auch die Arbeiter Anteil an dem wirtschaftlichen Fortschritt haben. Der Durchschnitt des Lohnes ist mit Einschluß der Tagelöhner und Lehrlinge 6.08 M. täglich, was bei einer Arbeiterzahl von gegen 4600 eine tägliche Lohnsumme von 28 000 M. ausmacht, ein Betrag, der die deutlichste Vorstellung von der Größe dieser Fabrik gewährt. Eisendreher stehen sich zwischen 6 und 7 M., Kesselschmiede und Gußformer zwischen 7 und 8 M. . . . Der Rundgang durch die Lanzschen Werkstätten unter Führung von Dr. Lanz und seiner Beamten nahm bei nahe 3 Stunden in Anspruch. Die Stadt hatte einen Sonderstraßenzug zur Verfügung gestellt, der die Teilnehmer vom Bahnhof zur Fabrik, dann von da zu dem Mahle im Rosengarten und von diesem zu der im äußersten Norden gelegenen Fabrik elektrischer Maschinen von Brown, Boveri und Co. brachte. Im Saale der Fa-

brifantone wurden die Erschienenen von dem Vorsitzenden des Ausschusses Döberl begrüßt, worauf Ingenieur Richter einen die Konstruktion der Dampfmaschine erläuternden Vortrag von kaum 20 Minuten hielt. Beide Ansprachen waren von der Eigenart, die man als „die technische Redekunst“ bezeichnen könnte: kurz und gedrungen klar, kein Wort zuviel, nichts vergessen, alles logisch aneinander gereiht, so daß dem Verständnis des Zuhörers keine Sprünge zugemutet werden, im Ausdruck schmutzlos und ohne Wortschwall, aber doch einen ästhetischen Genuß gewährend. Döberl erwähnte die starke Konkurrenz, die den Verdienst der Werke (und auch „das Vergnügen, Unternehmer zu sein“) drückt, Richter machte deutlich, auf welchen Grundsätzen die Dampfmaschine beruht und gab ein Bild von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit, die die Fabrik auf diesem Gebiet erreicht hat. Baut sie doch auch die riesigen Dampfmaschinen für die deutschen Kriegsschiffe, für Torpedoboote, Kreuzer und Linienfahrzeuge. Für das Linienfahrzeuge „Kaiserin“, das kürzlich vom Stapel lief, baut die Fabrik Dampfmaschinen von 28 000 PS. Leistungsfähigkeit. Die Messingchaufeln von 1–20 cm Länge einer solchen Turbine aneinander gelegt, würden von Mannheim bis Eßlingen reichen. Im ganzen hat die Fabrik Brown-Boveri-Dampfmaschinen von 10 Millionen PS. ausgeführt, darunter 64 Millionen Schiffschrauben. Auch über die meist mit den Turbinen gekuppelten elektrischen Stromerzeuger gab Richter erwünschte Erläuterungen. Der Rundgang in den Werkstätten mußte hier in getrennten Gruppen erfolgen, weil alle Maschinen enger stehen und wenig übriger Raum vorhanden ist. Der Bau der Dampfmaschinen und der elektrischen Stromerzeuger geschieht zum Teil durch sinnreich konstruierte (automatische) Arbeitsmaschinen, aber das Einsetzen der Schaufeln ist Handarbeit, ebenso das Wickeln der Magnete; im ganzen viel mehr Handarbeit als bei den landwirtschaftlichen Maschinen von Lanz, die der maschinellen Arbeit mehr Spielraum lassen. Im übrigen das selbe Bild eines hochstehenden Arbeiterstandes hier wie dort.“ — In der Sitzung vom Donnerstag antwortete der Direktor des Wasser- und Straßenbaues, Geh. Rat Krens, auch seinerseits auf mehrere Anfragen. Zu der Anregung, künftig bei unseren Straßen eine stärkere Deckung, ähnlich wie in Elsaß und Lothringen und Württemberg, einzuführen, bemerkte er, daß die Regierung mit unserer Deckung durchaus zufriedenstellende Erfahrungen gemacht habe; unser Straßenmaterial sei bedeutend besser als das der genannten Nachbarländer. Dem Wunsch des Abg. Schmid-Singen, daß die Straßenwärter im Sommer vom Tragen der Dienstmäntel freigegeben werden, kann, da sie mit Polizeibeamtensachen ausgestattet sind, nicht entprochen werden. Die Metallschmelzstraße von Ettlingen bis zur Landesgrenze ist schmal, allein die gegenwärtige Finanzlage macht es augenblicklich unmöglich, eine Verbreiterung dieser Straße herbeizuführen. Die Fahrtrinne des Neckars befindet sich jetzt in einem durchaus befriedigenden Zustand. Die Einnahmen aus dem Obstbau an den Landstraßen belaufen sich durchschnittlich auf 60 000 Mark. Der Wunsch, die Brücke bei Kenzingen umzubauen, wird in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen, wie überhaupt in den nächsten Jahren eine Reihe von Brücken umgebaut wird. Der Antrag der Budgetkommission auf Genehmigung der im Budget geforderten Summen wurde sodann in derselben Sitzung einstimmig angenommen.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand das Budget der Heil- und Pflegeanstalten, über welches Abg. Dr. Schofer (Str.) zu berichten hatte. In den letzten 25 Jahren wurden für das Jrennweien 65,8 Millionen Mark aufgewendet. Eine neue Anstalt soll mit einem Aufwande von 10 Millionen Mark bei Muggensturm errichtet werden. In der Debatte wurde vor allen Rednern betont, daß man gerne die großen Opfer bringe, um das Los der armen Kranken zu mildern. Dem gesamten Personal gebühre für seine aufreibende Tätigkeit herzlichster Dank und volle Anerkennung. Abg. Keiser (ntl.) trat lebhaft für eine Petition des Gemeinderats Adelsheims ein, welcher die neue Anstalt in dortiger Gegend erbaut wissen will, und empfahl daher die empfehlende Überweisung. Der Minister des Innern ergriff das Wort zu längeren Ausführungen: Ein warmherziger Ton hat, wie in früheren Jahren, so auch diese Debatte beherrscht. Es handelt sich hier um eine Tat der Nächstenliebe. Auch der Minister kann sich vom Standpunkte der Regierung aus dem anschließen, was an Anerkennung für die pflichteifrige Tätigkeit des Personals und für die freiwillige Liebestätigkeit gesagt wurde. Mit Ausnahme des Abg. Dieterle haben alle Redner die Notwendigkeit einer neuen großen Anstalt anerkannt. Gerade große Anstalten bedeuten eine Ersparnis. Daß sie nicht das Ideal der Psychiater sein können, ist ohne weiteres zuzugeben. Allein hier kommt neben dem psychiatrischen Standpunkt die Finanzlage des Staates in Frage. Der Minister gibt ein Bild des Standes unseres Fremdenwesens: Ende 1911 betrug der Krankenstand in den staatlichen Anstalten rund 4000. Die Gründe, warum die neue große Anstalt bei Muggensturm errichtet werden soll, sind in der Denkschrift niedergelegt. Der Meinung des Abgeordneten Keiser, daß das Hinterland als Stiefkind betrachtet werde, muß entschieden widersprochen werden. Die Interessen des Bau- und Frankensandes liegen der Regierung genau so am Herzen wie die der anderen Landesteile. Der Petition möge nicht zugestimmt werden. Selbst wenn sie angenommen würde, wäre die Regierung nicht in der Lage,

von ihrer Absicht abzugehen. Die mit dem Irrengefeß gemachten Erfahrungen sind günstig. Es hat unser Irrenwesen auf eine gesunde, gute Grundlage gestellt. Eine Verpflichtung der Regierung, der Stadt Pforzheim für die Aufhebung der dortigen Anstalt ein Äquivalent zu bieten, ist nicht anzuerkennen, zumal die Stadt wenig Wert auf die Erhaltung der Anstalt legt. Natürlich soll aber auf die Interessen Pforzheims bei Abgabe des Geländes Rücksicht genommen werden. Aber man muß auch an die Staatskasse denken. Ein Gotteshaus ist für jede Anstalt ein unbedingtes Erfordernis und es ist nur zu bedauern, daß in dieser Beziehung für Konstanz noch nichts getan werden konnte. Das Haus vertagte sich auf Montag 1/4 Uhr. Tagesordnung: Staatsvertrag mit Württemberg wegen Fortsetzung der Murgtalbahn und Budgetberatung.

In England hat der große Ausfall der Bergleute weite Kreise der Industrie und des Handels in Mitleidenschaft gezogen. Zu der Million ausländischer Bergleute kommen Hunderttausende von Arbeitern und Angehörigen von Betrieben, die infolge des Kohlenmangels still liegen müssen. Die Eisenbahnen haben ihren Betrieb eingeschränkt. Dampferouten fallen aus und auch schon auf dem Kontinent wird da und dort des befürchteten Kohlenmangels wegen Zurückhaltung im Kohlenverbrauch beobachtet. In China sind die Militärrevolten nicht, wie man anfänglich glauben mochte, auf einen Punkt beschränkt geblieben. Sie haben sich sogar recht schnell über eine größere Anzahl Orte ausgedehnt und in Minderungen, Brandstiftungen, Morde, Straßenkämpfe waren an der Tagesordnung. Zu diesen unsicheren Zuständen kommt der Geldmangel, dem jetzt einige Banken, für den Augenblick wenigstens, abhelfen sollen. Die Gesamtsituation ist so unsicher, ihr Ausgang so ungewiß, wie nie zuvor. Das Bild dürfte sich noch wesentlich ändern, wenn Anshun und Japan aus der bisher bewachten Reserve heraustreten und ihr Interesse für die Mandchurei und Mongolei deutlicher bekunden. In die Politik der Vereinigten Staaten spielen heute schon die Kämpfe um die künftige Präsidentschaft herein. Roosevelt hat dem Drängen seiner Freunde nachgegeben und sich bereit erklärt, die Kandidatur für die Präsidentschaft anzunehmen, falls der Parteitag sie ihm anträgt. Auf dem Tripolitanienskriegsschauplatz hat erneut ein erster Zusammenstoß stattgefunden. Bei Derna ist es zu heftigen Kämpfen gekommen. Von sachverständiger Seite wird der Kampf dahin gekennzeichnet, daß die Italiener mehrfach überrollt wurden, daß der Kampf vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein dauerte, und daß es den Italienern erst nach Einsetzen fast der ganzen, eine Division starken Garnison von Derna gelang, die Stellungen zu behaupten. Die von italienischer Seite zugegebene Tatsache wiederholter Bajonettangriffe löst auf die Heftigkeit des Kampfes schließen. Nach den neuesten Meldungen ist es den Türken im Bereich mit den Arabern gelungen, die Höhen von Margheb, aus denen sie vor acht Tagen nach blutigem Ringen geworfen wurden, wieder zu besetzen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt allerdings noch nicht vor.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Geheimrat D. Selbing zur Vortragserstattung. Von 12 1/2 Uhr an melden sich folgende Offiziere: Major Graf von Geyler, beauftragt mit der Führung des 1. Badischen Leibdragoon-Regiments Nr. 20, bisher beim Stabe des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesischen) Nr. 8, ferner der königlich württembergische Oberleutnant Schulz-Böcker im 9. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 127, die Oberleutnants Dunder im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, Führer im Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 und Röske im 2. Oberbayerischen Infanterie-Regiment Nr. 171, alle bisher an der Unteroffizierschule in Ettlingen. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Seidelberger Akademie der Wissenschaften (Stiftung Heinrich Lanz). Sitzung am 20. Januar 1912. Vorsitz: Herr Windelband. Die Klasse bewilligt für die internationale Bibliographie „Philosophie der Gegenwart“ den bisher geleisteten Zuschuß von jährlich 500 M. bis zum Jahre 1916, ferner Herrn Heinrich Finke-Freiburg einen Beitrag von 600 M. zu den Reisekosten für den Abschluß des dritten Bandes der Acta Aragonensia. Sie beauftragt Herrn Privatdozent Dr. Ehrenberg-Seidelberg mit der Herausgabe einiger bisher ungedruckter Manuskripte Hegels und übernimmt die Kosten für die Herstellung des Textes. Sitzung am 24. Februar 1912. Vorsitz: Herr Windelband. Herr von Schubert legt eine Arbeit von Dr. Hermann Stöckins in Heidelberg vor: „Die Reiseordnung der Gesellschaft Jesu im 16. Jahrhundert“. Das internationale Gepräge wie die weltumspannenden Ziele des Ordens lassen die

Reisen nicht als Störung des Lebens in der Klosterzelle, sondern als wichtige Voraussetzung seiner „apostolischen Wirksamkeit“ erscheinen. Auf Grund der Regeln, der Briefe des Ordensstifters und des P. Canisius, besonders der „Instruktionen“ des Visitators P. Nadal (a. 1563) läßt sich ein genaues und historisch gesichertes Bild der Reisen nach ihren verschiedenen Arten, den Grundsätzen und Vorschriften, der Ausrüstung und dem Vollzug geben. In alledem spiegelt sich der Charakter des Ordens in lehrreichster Weise wieder. Herr Windelband legt eine Arbeit von Dr. Erich Frank-Heidelberg vor: Rezensionen über schöne Literatur von Schelling und Caroline in der neuen Zeitschrift Literatur-Zeitung. Es werden eine Reihe von bisher unbekannt gebliebenen, belletristischen Rezensionen über Kokebue, Chamisso, Barnagen und über eine große Zahl von Romanen veröffentlicht, die Schelling und Caroline zu Verfasserinnen haben und ohne Namensnennung in der von Goethe begründeten und geleiteten neuen Zeitschrift Literatur-Zeitung 1805-1809 erschienen sind. Die Klasse verleiht das Merx-Gurtiusstipendium für das Jahr 1912/13 im Betrage von 1700 M. an Herrn Dr. Karl Jäger, Oberlehrer am Kaiserlichen Lehrerseminar in Straßburg i. E., zu Studien in London und Oxford, beauftragt die Herausgabe der noch nicht veröffentlichten alttestamentlichen Schriften in äthiopischer Sprache. Sie bewilligt Herrn Professor Dr. Cartellieri-Heidelberg einen Zuschuß von 500 M. zu archaischen Studienreisen für sein Werk über die burgundischen Herzöge.

** Die Maul- und Klauenseuche weist nach dem neuesten Stand einen weiteren Rückgang auf. Sie ist in den Amtsbezirken Baden, Freiburg und Lörrach erloschen und herrscht nunmehr noch in 11 Amtsbezirken (Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Eppingen, Heidelberg, Einsheim, Trieburg und Willingen) in 26 Gemeinden in 167 Gehöften. Die Kreise Konstanz, Waldshut, Lörrach, Freiburg, Offenburg, Mannheim und Mosbach sind hiernach z. Zt. seuchenfrei.

Aus der Residenz.

Schubert-Liederabend. Professor Johannes Meschaert wird am Dienstag, den 12. ds. Mts., eine Auswahl der schönsten Schubertlieder zum Vortrag bringen. Johannes Meschaert, der eines Wagenlebens wegen früher, auch in Karlsruhe, häufig gezwungen war, seine Konzerte abzusagen, erfreut sich, seitdem er Vegetarier geworden ist, wieder eines guten Gesundheitszustandes, so daß sicher zu erwarten ist, daß wir jetzt endlich einmal wieder den seltenen Genuß haben werden, seine unergleichen Gesangskunst bewundern zu können. Der Künstler kommt auf festes Engagement der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunk, Nachf. Kurt Neufeldt.

Preis Herz, der Geldbendärsteller unseres Hoftheaters gibt seinen diesjährigen Rezitationsabend Sonntag den 17. März. Das Arrangement wurde der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunk, Kaiserstraße 114, anvertraut.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Revolutionäre Kämpfe und konstitutionelle

Schanghai, 8. März. Das vierjährige Danjondikat hat gestern eine Million Taels an die provisorische Regierung ausbezahlt. Es wird erwartet, daß vor Ablauf der nächsten Woche sieben weitere Millionen Taels an die chinesische Regierungsbehörden in Nanjing und Peking überwiesen werden. Im ganzen wird die Regierung voraussichtlich den Rest der Bankgruppen bis zu einer Höhe von monatlich sieben Mill. Pfund Sterling für die nächsten sechs Monate in Anspruch nehmen. Die Bankgruppe ist augenblicklich damit beschäftigt, eine Anleihe für diesen Zweck zustandzubringen. Der Kontrakt wird demnächst unterzeichnet werden.

Schanghai, 9. März. Die „Morning Post“ meldet vom 8. März: Quanshikai hat den Vizepräsidenten Linanhang ersucht, sich von Butschang nach Nanjing zu begeben, um dort vorübergehend als Präsident zu fungieren. Quansheng hat zugestagt.

Nanjing, 8. März. Die Nationalversammlung hat folgendes Programm angenommen: Quanshikai wird nach Ablegung des Amtseides dem Präsidenten der Nanjinger Nationalversammlung die Namen der Kabinettsmitglieder telegraphisch mitteilen. Nachdem die Versammlung die Wahl des Kabinetts gebilligt hat, wird sich das Kabinett nach Nanjing begeben, um sein Amt anzutreten. Sunyatsen legt die provisorische Leitung nieder und übergibt Quansheng, dem Vertreter Quanshikais, das Präsidentensiegel.

Berlin, 7. März. Die Tripolisexpedition des deutschen Noten Kreuzes, die Anfang Februar ein Lazarett im türkischen Hauptquartier Charion aufgeschlagen hat, hat einen schweren Verlust zu verzeichnen, indem der Oberarzt Professor Schübe vom Moabiter Krankenhaus am Typhus verstorben ist.

Dresden, 9. März. Nachdem Kronprinz Georg gestern am hiesigen Neustädter Gymnasium die Reifeprüfung abgelegt hat, findet heute im Pfaffenbergpalais in Gegenwart des Königs die feierliche Entlassung des Kronprinzen und der übrigen Abiturienten der Prinzenschule statt. Montag vormittag 1/2 11 Uhr wird der Kronprinz eine Auslandsreise antreten, die ihn über Wien und Triest nach Korfu, Griechenland, Montenegro und Dalmatien führen wird. Die Rückkehr nach Dresden ist für den 23. Mai in Aussicht genommen.

St. Petersburg, 8. März. Der Ministerrat beriet gestern über den Vorschlag des Verkehrsministers, dem Parlament einen Gesetzentwurf betreffend die Verwilligung der nötigen Mittel zu Vorarbeiten für eine Eisenbahn quer durch die Hauptkette des Kaukasus. Weiter ermächtigte der Ministerrat den Kriegsminister, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen betreffend den Heeresbestand für 1912, der wie bisher 455 000 Mann betragen wird. Der Ministerrat beschloß schließlich, der Duma ein neues Flottenprogramm vorzulegen mit einer Ausgabe von 502 744 587 Rubel, die sich auf 5 Jahre verteilt.

Verschiedenes.

Die Entdeckung des Südpols.

Christiania, 9. März. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die Zeitungen „Aftenposten“ und „Tidens Tegn“ veröffentlichten heute den ausführlichen Bericht über die Expedition des Norwegers Amundsen zum Südpol. In dem Bericht heißt es unter anderem: Am 4. Februar 1911 begannen unsere Arbeiten im fernen Süden. Am 8. September trafen wir acht Mann mit sieben Schlitten und 90 Hunden und Vorräten für vier Monate den Marsch nach dem Südpol an. Da die Temperatur von nun an von Tag zu Tag sank, worunter besonders die Hunde zu leiden hatten, schritten wir zu unserer Schneehütte zurück. Am 20. Oktober wurde der Marsch zum Pol von neuem angetreten. Die Expedition bestand nun aus fünf Mann, 4 Schlitten und 52 Hunden, sowie Vorräte für vier Monate. Am 7. November erreichten wir den 85. Breitengrad, wo das Hauptlager niedergelagt wurde. Das Terrain, das wir nun übertrafen, schien fast unüberwindlich. Berggipfel bis zu einer Höhe von zehntausend Fuß, die in südlicher Richtung noch höher stiegen, mußten wir übersteigen. Wir waren erstigt, große Umwege zu machen, um die weiten Risse und Klüfte zu umgehen, die zum Teil mit Schnee angefüllt waren. Am 2. Dezember erreichten wir den 87. Grad 40 Minuten die größte Höhe, nämlich 10 750 Fuß über dem Meeresspiegel.

Am 13. Dezember erreichten wir den 89. Grad 45 Minuten südlicher Breite und mußten in den nächsten Tagen demnach den Südpol erreichen. Am 14. Dezember wehte eine leichte Brise von Südosten. Es herrschte eine Temperatur von minus 23 Grad. Um 3 Uhr nachmittags machten wir Halt, da wir um diesen Zeitpunkt nach unserer Berechnung unser Ziel erreicht haben mußten. Ich hielte an dieser Stelle, wo wir uns befanden, die seidene norwegische Flagge und nannte das ungeheure weitausgedehnte Terrain, auf dem der Südpol liegt, „König Haakon VII. Land“. Es ist ein ungeheures flaches und einförmiges Terrain.

Eines ist sicher: Wir sind dem Südpol so nahe gekommen, wie es mit den uns zur Verfügung stehenden Instrumenten, einem Sextanten und einem künstlichen Horizont, nur menschlich möglich war und wir haben das Terrain in einem Umkreis von acht Kilometern umkreist. Die Rückreise wurde am 17. Dezember angetreten. Das Wetter war außerordentlich günstig, so daß wir bereits im Januar 1912 in guter Verfassung mit zwei Schlitten und elf Hunden unser Winterquartier wieder erreichen konnten. Das wichtigste Ergebnis unserer Expedition ist außer der Erreichung des Südpols die Bestimmung der Ausdehnung und der Charakter der Ross-Barriere. Ferner die Entdeckung einer Verbindung zwischen Westnorland und wahrscheinlich König Edward-Land und ihrer Fortsetzung in einer mächtigen Bergkette, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach quer über dem antarktischen Kontinent hinzieht. Sämtliche Teilnehmer befinden sich wohl.

Stuttgart, 8. März. Zum Gordon-Benett-Rennen der Lüste, das im Oktober in Stuttgart stattfindet, sind 24 Ballons angemeldet und zwar je drei Deutsche, Amerikaner, Belgier, Franzosen, Österreicher, Schweizer und Italiener, sowie je ein Russe, Engländer und Däne. Es ist dies die größte Zahl Ballons, die bis jetzt an einer Gordon-Benett-Fahrt teilgenommen haben.

Stuttgart, 9. März. Das vorläufige Programm der Delag für die beiden Zeppeleinflugschiffe „Victoria Luise“ und „Schwaben“ ist nach einer Information des „Schwäbischen Merkur“ folgendes: Die „Victoria Luise“ hält sich bis Anfang Mai in Frankfurt a. M. auf, von wo Rundfahrten und Fahrten nach Düsseldorf in Aussicht genommen sind. Dann wird sie sich am Rheinischen Inverhöflichkeitflug beteiligen. Ende Mai geht die „Victoria Luise“ nach Düsseldorf und von dort nach Hamburg, um Ende Juli zum Frankfurter Bundesfesten wieder nach Frankfurt a. M. zurückzukehren. Die „Schwaben“ wird von April bis Ende Mai wieder die Passagierfahrten um Baden-Baden aufnehmen und den etwa wöchentlichen Verbindungsdienst zwischen Baden-Baden und Frankfurt a. M. versehen, der bei günstiger Wetterlage bis Düsseldorf ausgedehnt werden soll.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Gegen Schluß des Schuljahres

steht sich, hauptsächlich bei rasch wachsenden Mädchen und Knaben, nicht selten Müdigkeit und Appetitlosigkeit ein. Vorsorgliche Eltern tun gut, diesem Zustande gleich zu wehren, wobei die Darreichung von Scotts Lebertran-Emulsion, einem seit Jahrzehnten erprobten Stärkungsmittel, vortrefflich Dienste leistet. Sie leicht verdaulich, dabei wohlriechend, Form enthält sie kraftbildende, appetitverbessernde Bestandteile, deren günstige Wirkung auf den jugendlichen Körper unbestritten ist.



Nur echt mit dieser Marke - dem Garantiezeichen des Scotts Lebertrans

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Behandlung: Reiner Weingeist-Extrakt 100,0, prima Ölweizen 50,0, unterphosphorsäurehaltiges Wasser 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0, Steril aromatisierte Emulsion mit Jint-, Mandel- und Sauerbrunnen. B.359
Ereym.

Für den
Frühjahrs-Aufenthalt
empfehlen sich:

Amrum Post Norddorf. Seehospiz. Christliche Erholungshäuser. Kein Trinkgeld. Volle Pension von Mk. 4.— an. Prospekt frei. C.108

Feldberg Bad. Schwarzwald 1500 m ü. Meer
Hotel und Pension Hebelhof
Dep. Villa Vreneli und Villa Liseli.
Vorzügliche Verpflegung, 100 Betten, Zentralheizung, Bahnstation Titisee oder Todtnau. Telefon Nr. 1. Fuhrwerk zur Verfügung. Herrliche Rodel- und Skibahn beim Hotel. Wintersport ersten Ranges. Prospekte durch den Besitzer G. Schlager.

Königsfeld Schwarzwald-Hotel.
736 m ü. M.
Station Peterzell-Königsfeld der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz.
Sonnenreiche, gesch. Lage, für Herzkranke, Rekonvaleszenten u. Ruhebedürftige. Ebene Wege. Gelegenl. z. Ausübung d. Ski-, Eislauf- u. Rodelsports. Zentralhgz. Pension M. 6.50 bis M. 8.—. Teleph. 19. Prospekte durch Besitzer: A. Schnabel. B.579

Locarno-KURPENSION BETZ Mont
moderne Natur-, Sonnen- und Diätkur. Prospekte. Sonnenreichste Luftkur. Seilbahn 10 Minuten nach 20 jähr. Praxis. Zentral-Heizung. Vollpension M. 5 an. B.874

Pallanza Grand Hotel Pallanza. Lago Maggiore. Simphonie-Oberitalien. Weltbek. günst. Übergangstation u. Winteraufenthalt. In d. schönst. u. geschütz. Lage am d. borrom. Inseln. Für alle Jahresz. vortreffl. eingerichtet. Ausführlich. d. Prospekte.

Plättikon (Zürcher Oberland) 650 m. ü. Meer. Familienpension „Waldfrieden“, dir. am Tannenwald. Herrl. Blick auf See u. Alpen. Bäder (a. Sonnenbäder). Zentralheizg., elekt. Licht. Pension v. 4 Frs. an. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. Familie Eppeler.

Kaiser-Kino
Kaiserstraße 5 am Durlachertor.
Programm vom 9. bis inkl. 12. März 1912.
Das Todeschiff. Tragödie in 2 Akten. Regie Alfred Lind. (Regisseur v. Abgründe I u. Der Teufel).
Caragana. Reizendes Naturbild.
Willy als Schuppreller. Lachen ohne Ende.
1000 Mark Belohnung. Spannendes Bild-Weiß-Drama. C.288
Lenke als Glavierkammer. Humoristisch.
Werttags große Schlager als Einlage.

Wäsche-Ausstattungen für
Fahnenjunker u. Einj.-Freiw.
in sachgemäßer Ausführung. Bei Verwendung nur besten Materials niedrigste Preise.
Auf Wunsch Kostenanschlag. B.507
Fabrik-Niederlage Dr. Lahmanns Ref.-Wäsche
Himmelheber & Vier
(Inh.: Louis Vier Hoff.) Karlsruhe
Spezial-Haus f. Wäsche-Ausstatt.
Kaiserstr. 171

Karlsruher Möbelhalle
der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487
Komplette
Zimmer-Einrichtungen in 4 Stockwerken
Anfertigung von Möbeln jeder Art nach eigenen oder gegebenen Entwürfen. — Eigene Tapezierwerkstätte.

Wärmer gestalten Sie Ihre **Betten**
mit einzelnen
Paradiesbetten-
Teilen: Unterbetten, Fußkeilkissen, Doppeldecken, Plumeaus etc.
Grösste Behaglichkeit! C.138
Billige Preise!
Südd. Niederl. Reformhaus Karlsruhe, Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße
Bereitwillig. Auskunft. — Versand franko. — Katalog gratis.

Emil Schmidt & Cons., Karlsruhe
— Ingenieure für sanitäre Anlagen — gegr. 1869 —
Kaiserstraße 209 (gegenüber dem Moningerbau) Kaiserstraße 209
Zum bevorstehenden Umzug
besorgen wir
die Installation und den Transport von
Beleuchtungskörpern
für Gas und Elektrisch, sowie
Bade-Einrichtungen
bei sofortiger Bedienung. C.252

Telephon 70

Krawatten,
Handschuhe,
Hosenträger,
Schirme
in großer
Auswahl
empfehlen
Ludw. Oehl Nacht.
Karlsruhe Kaiserstraße 112.

An
der Spitze
d. berühmtesten deutscher
Marken stehen
Berdux-
Flügel
u. -Pianos
Konstruktion unerreicht!
Tonfülle u. Spielart von
höchst. künstl. Vollendung.
Alleinige Vertretung:
H. Maurer
Großh. Hoff.
Karlsruhe, Friedrichspl. 5

Partettböden B.99
werden gereinigt u. gewischt, sowie d. Meublen u. Schau-, Wohnungsfenster u. Glasdächern, Abwaschen von Säuren u. alle sonst. in d. Fach einst. Arbeiten prompt u. billig ausgeführt durch
das Reinigungsanstalt
J. Käser, Fähringer-Str. 26
Telephon 2893.

Emil Schmidt & Cons.
Kaiserstr. 209 (neben Café Odeon)
Elektrische Sparlampen
Osram und Tantal
Ersatzteile f. Gasglühlicht.
Rabattmarken.

Redakteure und Schriftsteller
finden Stellung und gute Verbindungen
durch den Anzeigenteil des
„Zeitungs-Verlags“, des
Organs des Vereins
Deutscher Zeitungs-
verleger.
Probennummern
und nähere An-
gaben kostenlos.
Geschäftsstelle:
Hannover,
Königsstrasse 52.

J. L. Distelhorst
Hofmöbelfabrik
Karlsruhe: Waldstrasse 30/32
Pforzheim: Westl. 65
C.243

20% Rabatt
auf
sämtl. Warenbestände
Ca. 100 Zimmereinrichtungen vorrätig.

Bekanntmachung.
Am 1. März d. Js. hat die organisierte Gehilfenschaft des Schneidergewerbes in 31 Städten des Deutschen Reiches die Arbeit niedergelegt, nachdem alle durch örtliche und zentrale Verhandlungen unternommenen Schlichtungsversuche ergebnislos verlaufen waren.
Zum Schutze seiner bestreikten Mitgliedschaft hat nun der „Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe“ beschlossen, seine sämtlichen Betriebe in 158 Städten Deutschlands zu schließen.
Wir bringen diese Maßnahme hiermit zur Kenntnis der Öffentlichkeit und richten an unseren geschätzten Kundenkreis die höfliche Bitte, unseren Mitgliedern durch die Reservierung der ihnen zugedachten Aufträge und gütige Nachsicht ihre Unterstützung in diesem Kampfe leihen zu wollen.
Karlsruhe, den 8. März 1912. C.289

Der Vorstand der Ortsgruppe für Herren-, Damen- und Militär-Schneiderei.

Badische Bank.
Zu der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1911 auf 6 1/4% = **Mk. 18.75 pro Aktie** festgesetzt. Dieselbe gelangt gegen Einreichung des Dividenden-Scheines Nr. 41
in Mannheim } an unseren Kassen
in Karlsruhe } bei der Direction der
in Frankfurt a. M. } Disconto-Gesellschaft
in Berlin }
von heute ab zur Auszahlung.
Die Dividenden-Scheine sind mit arithmetisch geordneten Nummer-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, eingzureichen. C.287
Mannheim, den 8. März 1912.
Der Vorstand.

Darlehen für Gemeinden
öffentliche Körperchaften vermittelt zu billigem Zinsfuß prompt
J. & S. Weil, Mannheim, O 6, 1
Telephon 371. C.233

Godesberg a. Rh. Altrenom. Töchter-Pensionat Villa Jolanda.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts, Sprachen, Literatur, Musik, Malen, Gesang etc. Schöne Villa mit freier Lage, Zentralheizung etc. Geprüfte Lehrkräfte. Vorzügliche Pflege, Ia. Referenzen. Prosp. durch die Vortr. Herrin Frau Helene Escher.

G. Brannsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe
Soeben schien:
Die Standorte der eisenverarbeitenden Industrien am Oberrhein
Von Dr. Ernst Rosehr
(Volkswirtschaftl. Abhandlungen der badisch. Hochschulen, Neu Folge, Heft 3.)
Preis im Abonnement M. 1.50
im Einzelverkauf M. 1.80
Außer für den Nationalökonomien und Wirtschaftspolitiker hat diese Schrift besonderes Interesse für Eisen- u. Metallgießereien, Stahlwerke, Kessel- und Ofenfabriken, Armaturen-, Werkzeug- und Maschinenfabriken aller Art, besonders für solche am Oberrhein, ferner für Verkehrs- und Wasserbautechniker, Dampfschiffahrts-Interessenten usw. V.27
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag